

„Hm“, sagt der, „also, dann können wir wohl wieder umdrehen — was?!“
„Jawoll“, sage ich, „wenn ich so'n Madenpott als Gehirn hätte wie du, dann könnten wir sowas schon machen! Aber die Sache is man die, zu meiner Zeit hat man dir nämlich noch 'n bißchen Anstand und Benimmdich gelernt, und darum halten wir den Kurs natürlich weiter! Denn jetzt werden wir uns bei den Leuten drüben gleich mal bedanken — verstanden?!“

„Ach sooo . . .!“ sagt er.

„Jawoll!“ sage ich — und denk natürlich mein Lebtag nich daran, daß Sie hier die ganze Propagandafahrt ins falsche Halsloch kriegen könnten — nich wahr?! Na ja . . . Also mittlerweile peilen wir dann so sachte die amerikanische Küste an, und ich sage zu meinem Adjutanten:

„Jonny“, sage ich, „paß mal auf, du Dämelskopp! Wir kommen dich jetzt nämlich nach Amerika. Das haste inzwischen wohl schon gelöffelt — nich wahr?! Und nu hör mal her: Du steigst jetzt bei der ersten Station, wo wir anlegen, steigst du aus, setzt dich auf die nächste Trambahn und fährst nach New York vorneweg — verstanden?! Erkundigst dich, wo der Bürgermeister wohnt, und gehst zu ihm in die Wohnung und sagst: ‚Herr Bürgermeister‘, sagst du, ‚nen schönen Gruß von Admiral Plumkoaken, und ich wollte Ihnen bloß melden, daß die Deutsche Flotte soeben in die newyorker Territorialgewässer eingelaufen is, um Ihnen und den andern Amerikanern einen Besuch zu machen. Vielleicht hätten Sie die Freundlichkeit und kämen gleich mal mit runter zum Hafen, damit die Sache auch 'n hübschen offiziellen Anstrich kriegt — nich wahr?! . . .‘ Also, hast du das kapiert, du Döshammel?!“ sage ich.

„Zu Befehl!“ sagt er.

Na, und in diesem Sinne lasse ich ihn dann ja auch an Land setzen und denke, der Junge wird seine Sache schon machen. — Weiß der Deibel nu, in welcher Kneipe der Butcher versackt is oder was er sonst für Dämlichkeiten angestellt hat — jedenfalls, als wir schon dicht vor New York sind, auf einmal macht's von achtern her „bäng, bäng!“

„Du“, sage ich zu meinem Schwiegervater, „hörst du?! — die schießen schon Salut!“

„Joa“, sagt mein Schwiegervater, krault sich aber dabei das Genack, und meint dann so: „Mich stört bloß das verdammte Pfei-feu-feufen!“

„Wieso — Pfei-feu-feufen?!“ sage ich, „wie meinst du das?! . . .“ Und — wie ich das noch so sage, meine Herren, auf einmal saust mir auch schon so ein lüttes Paket an den Löffeln vorbei und haut hart vorm Boot ins Wasser. Das war mir nu natürlich auffällig.

„Ich glaube“, sage ich zu meinen Jungs, „da achtern will wer was von uns?!“

„Joa“, sagen die, „das scheint so.“

„Na“, sage ich, „dann wollen wir mal hier keinen neuen Weltkrieg anfangen und beidrehen und mal sehen, wie sich die Sache aufklärt . . .“

Tja — Gute Nacht, schöne Elonore! — das haben wir ja nun gesehen! Wir sind hier, und unsere „Deutsche Flotte“ mitsamt den schönen Präsentbuddeln is beim Deibel! Junge, Junge, nee auch doch! — Das nenne ich wirklich 'n Zustand! — Na, aber kurzer Rede, langer Sinn, meine Herren, ich schlage vor: wir begraben jetzt die Geschichte, Sie geben uns unsere Flotte wieder retour, und wir überlassen Ihnen dafür unsern Sprit — und dann schütteln wir uns die Hände und sagen: „Es war garnich so schlimm gemeint! — Also, was meinen Sie dazu, meine Herren?! . . .“

„Sind Sie jetzt fertig mit Ihrer Rede, Admiral?“ erkundigte sich Richer Raab mit einem frommen Grinsen.

Charlie nickkoppte: „Ja, Euer Ehren, für uns is der Fall damit erledigt!“

„Na, das ist ja schön“, meinte der andere, „dann wollen wir uns bloß noch ein wenig mit der Angelegenheit befassen und mal die Zeugen hören . . .“